



Gespräch mit der Angst

Zitat: Habs bis hierher gelesen, dann überflogen, ob noch irgendwas anderes passiert, dann abgebrochen. An sich nette Idee mit Angst als Person, aber es kommt halt überhaupt keine Spannung auf. Das Gespräch plätschert dahin. An sich wären Teile des Dialogs verwendbar, wenn halt insgesamt irgendeine Handlung/ Konflikt dahinterstecken würde, aber für sich alleine kann ich dem nichts abgewinnen. Allgemein ist (pseudo-)Philosophie idR wesentlich weniger unterhaltsam zu lesen als zu schreiben, ich kann die Male, in denen sowas gut funktioniert an einer Hand abzählen. Humor könnte funktionieren, oder eben irgendeine Rahmen zur Handlung, so dass vom Ausgang des Gesprächs auch was abhängt, und man die Sprechenden kennenlernt. Den erst dann interessiert man sich für das Gesagte.

Guten Tag.

Dank für die Rückmeldung!

Offensichtlich wirkt sich auch hier die Abwesenheit von Kontext negativ aus.

Die Analyse, dass hier keine Handlung stattfindet, ist an der Oberfläche zweifellos richtig.

Zwei Wesenheiten sitzen an einem Tisch, unterhalten sich kurz, beenden das Gespräch und verabschieden sich wieder.

"Kein Konflikt" und "daher keine Spannung" vermag ich allerdings nicht nach zu vollziehen.

Es geht anfangs um den Konflikt der immer wieder gestörten Nachtruhe. Wer darunter einmal gelitten hat - wird die Ernsthaftigkeit des Problemfeldes verstehen.

Später gewinnt das Thema Tiefe und Dramatik. Es geht um Leben und Tod.

Etwas Philosophie (wieso "pseudo-") spielt hinein, ja. Insbesondere aber Psychologie und konkrete Lösungsstrategien.

Eine sehr wichtige Handlung findet statt - der Protagonist muss sich entscheiden, wie er mit der elementarsten menschlichen Frage künftig umgeht.

Die Sequenz ist ursprünglich singulär für eine konkrete Person entstanden und wurde später in eine längere SF-Story eingebunden.

Sie wird auch in meinem Autobiografischen Roman auftauchen, an dem ich gerade arbeite.

MfG

BTB

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).